

Westfälische Rundschau 30.10.2007

Dorstfeld · Huckarde · Lütgendortmund · Mengede



Der „Chor Clamott“ war beim Festival der Stimmen mit von der Partie.

(Bild: Jochen Linz/PLI)

Mehr als 500 begeisterte Besucher bejubeln gut aufgelegte Akteure in der Dasa

Ein Festival mit hohem Stellenwert

Von Gerd Kontry

Dorstfeld. Mit der Zusammenstellung des Programms für das siebte große Festival der Stimmen in der DASA erreichte der MGVDortmund-Dorstfeld 1858 e.V. einen künstlerisch hohen Stellenwert.

Die über 500 enthusiastisch aufgelegten Besucher gelangten in den Genuss klassischer Männerchor-Literatur, konnten vor allem aber auch die gemischten modern-aktuel-

len Ensembles mit großer Aufmerksamkeit bewundern. Sprühten schon die Begrüßungsworte von Günter Kahl vor Begeisterung, so tat die humorvolle Moderation von Norbert Schütte ein Übriges, die einzelnen Darbietungen in strahlendes Licht zu setzen. Mit lyrischen Akzenten eröffnete der MGVDorstfeld (Martin Martmöller) die Programmfolge mit einer innigen Reverenz an die Rose, um später mit Otto Grolls „Balaïka Klänge“ eine russische Note zu setzen. Souverän Kle-

mens Körner am Klavier. Mit Arrangements ihres Chorleiters Hugo Köhler bewiesen die Sänger des DAB-Chores in harmonischer Singweise klares Überlebenspotenzial. Ausschließlich a capella agierend, gaben die Sängerinnen und Sänger des CJD Chorcolores (Frank Scholzen) eine beeindruckende Vorstellung disziplinarischer Chorarbeit und zwar mit einem Repertoire von hohem Anspruch. Sehens- und hörensWert stellten sich die 20 Damen und Herren des „Chor Clamott“ vor.

Carsten Schlagowski am Klavier führte das adrett gekleidete Ensemble der charmannten Teenies durch die Evergreens der 50er und 60er mit berauscher Choreografie. Vom „Mond von Wanne-Eickel“ bis zum „brennend heißen Wüstensand“ wurde der Auftritt zum Erlebnis. Viel Erfahrung ließen die „Chorkenzieher“ in perfekter Regie ihres Medleys aus dem Musical „Les Misérables“ mit realer Darstellungskunst und auch solistischem Ambitionen erkennen. Ergriffen von der in-

haltvollen musikalischen Gestaltung, konnten die Zuhörer das Schicksal der „Elienden“ des historischen Zeitgeschehens hautnah mit zu erleben. Die Kostümierung allein war Mitleid erweckend, Gudrun Heitkemper am Klavier klasse. 150 Sänger bildeten dann, beifallumrauscht, den Schlusspunkt und rissen noch einmal das Publikum von den Stühlen, als sie den Gefangenenchor aus Verdis „Nabucco“ anstimmten und damit das siebte Festival der Stimmen nachhaltig krönten.